NW 30.06.2018

GT3

Viel Geld für gute Bildung

Hochbegabung: Die Osthushenrich-Stiftung gründet ein neues Forschungszentrum

■ **Gütersloh** (oh). Bildung, so heißt es, sei Deutschlands wichtigste Ressource. Doch weil diese in Zeiten von Lehrer- und Erziehermangel sowie knapper Kassen immer schwerer zu fördern ist, treten zunehmend nichtstaatliche Vereinigungen in Erscheinung. Eine von ihnen ist die Gütersloher Osthushenrich-Stiftung, die seit zehn Jahren in OWL beispielhafte Arbeit leistet – und nun ein neues Projekt angestoßen hat. Es geht um Hochbegabte.

Schon länger unterstützt die Stiftung beispielsweise mit Schulungsmaterialien die Arbeit von Lehrern und Erziehern, damit diese mit Hilfe von Tests kognitive, musische oder sportliche Hochbegabungen erkennen und fördern können. „Unser Bildungssystem ist darauf gar nicht ausgerichtet, und selbst wenn Hochbegabung erkannt wird, sind Schulen oft hilflos", sagt Vorstandsmitglied Andreas Schlüter.

Um weitere Sensibilisierung bei diesem Thema zu erreichen, sollen in den nächsten drei Jahren insgesamt 300.000 Euro dem neu gegründeten „Osthushenrich-Zentrum für Hochbegabungsforschung" (OZHB) zur Verfügung gestellt werden. Angesiedelt ist es an der Fakultät für Biologie der Uni Bielefeld, damit die naturwissenschaftlichen Fakultäten, insbesondere aber die MINT-Fächer, stärker in die Förderung einbezogen werden.

Bereits acht Millionen Euro für die Bildung von Kindern und Jugendlichen hat die Stiftung seit ihrem Bestehen zur Verfügung gestellt. Gefördert werden jährlich etwa 160 Projekte mit Summen zwischen 500 und 100.000 Euro. Zu den bekanntesten gehören das Projekt „Singen macht Sinn", mit dem die Musikhochschule Detmold Grundschullehrer ausbildet, damit diese mit Kindern gemeinsam traditionelles Liedgut singen oder das Projekt „Ferien Bilden Schüler" der Gütersloher VHS, bei dem Schülern in den Ferien nicht alltägliche Erlebnismöglichkeiten geboten werden.

Doch auch die Förderung von jungen Menschen beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützt die Stiftung. So finanziere sie eine halbe Lehrerstelle am Miele-Berufskolleg, damit „Auszubildende, insbesondere aus einem schwachen sozialen Umfeld, nicht die Lehre abbrechen", erklärt Stiftungs-Vorstandsmitglied Andreas Schlüter. Durch „individuelle Gespräche" und „Motivation" habe man die Abbrecherquote von 25 auf unter 10 Prozent gesenkt.

Gegründet wurde die Stiftung nach dem Tod der Gütersloher Unternehmerin Margot Gehring, ihr Geburtsname Osthushenrich wurde Namensgeber. Gemeinsam mit ihrem Mann Werner Gehring beschloss das Paar, sein gesamtes Vermögen, überwiegend Immobilien, der Stiftung zu überschreiben. Der Großteil der Beträge stammt aus Mieterlösen. Um Personalkosten zu sparen, beschäftigt die Stiftung mit je einer halben Stelle Geschäftsführer Burghard Lehmann und Finanzfachfrau Marlies Stüker.

Stolze Summe: *Auf acht Millionen Euro beziffern Burghard Lehmann, Martina Schwartz-Gehring, Werner Gehring, Marlies Stüker, Andreas Schlüter und Ulrich Hüttemann (v.l.) die Zuwendungen der Stiftung in den vergangenen zehn Jahren.* FOTO: ANDREAS FRÜCHT